



Felix Weinhardt, Ph.D., Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin.

INTERVIEW MIT FELIX WEINHARDT

»80 Prozent der geflüchteten Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen eine Kita«

1. Herr Weinhardt, das DIW Berlin hat die Nutzung von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen für Kinder mit Fluchthintergrund im Alter von null bis zwölf Jahren untersucht. Wie viele solcher Kinder sind in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen? Wir wissen, dass im Jahr 2015 über 107 000 Kinder unter 16 Jahren einen Asylantrag gestellt haben. Die genaue Anzahl der Kinder mit Fluchthintergrund unter zwölf Jahren kenne ich leider nicht. Allerdings haben wir die Möglichkeit, über unsere IAB-BAMF-SOEP-Stichprobe jetzt repräsentative Aussagen auf Basis von 4 405 mitgereisten Kindern unter zwölf Jahren zu treffen.
2. Wie ist der Zugang zu Bildungseinrichtungen von Kindern von Geflüchteten in Deutschland geregelt? Hier muss man zwischen der Schule und den Kitas unterscheiden. Bezüglich der Schule besteht im Grunde die gleiche Schulpflicht wie für alle Kinder in Deutschland. Dabei gibt es aber regionale Unterschiede. Auch im Bezug auf die Kitanutzung gibt es ein grundsätzliches Recht auf einen Kitaplatz, allerdings erst, wenn der Asylantrag gestellt wurde und das Kind in einer Anschlussunterkunft wohnt. In diesem Punkt gibt es jedoch regionale Unterschiede in der Interpretation. In manchen Bundesländern kann es etwas länger dauern, bis das Kind nach dem Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtung ein Recht auf einen Kitaplatz hat.
3. Wie häufig wird dieses Recht, Grundschule und Kindertagesstätte besuchen zu können, in Anspruch genommen? Wir sehen in der Tat, dass die Kinder Geflüchteter im Grundschulalter faktisch auch fast alle in eine Grundschule gehen. Auch im Bezug auf die Kitanutzung sehen wir recht hohe Quoten, insbesondere für die Drei- bis Sechsjährigen. Hier nutzen 80 Prozent der Kinder eine Kita, jedoch ist die Kitanutzung von den jüngeren Kindern Geflüchteter von bis zu drei Jahren deutlich niedriger. Hier nutzt nur jedes sechste Kind eine Kita.
4. Inwieweit gibt es bei der Nutzung von Kitas regionale Unterschiede? Es ist so, dass bei den bis zu dreijährigen Kindern Geflüchteter mehr Kinder in Ostdeutschland

eine Kita nutzen. Im Kontrast dazu ist es aber so, dass von den drei- bis sechsjährigen Kindern Geflüchteter mehr Kinder in Westdeutschland eine Kita nutzen.

5. Wie sind die regionalen Unterschiede zu erklären? Es ist mit Sicherheit so, dass regionale Unterschiede auch in der Kitanutzung aller anderen Kinder eine Rolle spielen. In Ostdeutschland ist die Quote der Nutzung von Kitas der unter Dreijährigen generell sehr viel höher als in Westdeutschland, und das sehen wir dann zum Teil auch in den kleinen Nutzungsunterschieden zwischen den Kindern Geflüchteter im Osten und im Westen Deutschlands.
6. Kinder von Geflüchteten sind häufig traumatisiert und sprechen kaum Deutsch. Ist eine normale Integration in eine Kita oder eine Grundschule unter diesen Umständen überhaupt möglich? Zur Traumatisierung können wir anhand dieser Vorabdaten leider nichts sagen. Die meisten der Kinder, die hier befragt wurden, sind schon ein paar Jahre in Deutschland. Bezüglich des Spracherwerbs ist die Kita ein hervorragendes Umfeld, um die deutsche Sprache zu lernen und um mit Muttersprachlern in Kontakt zu kommen; und auch in der Grundschule können Kinder in der Regel relativ schnell Deutsch lernen. Es ist auch so, dass für knapp 50 Prozent der Kinder im Grundschulalter angegeben wurde, dass sie eine Sprachförderung erhielten.
7. Was müsste getan werden, um die Bildungssituation von Kindern Geflüchteter weiter zu verbessern? Zum einen nutzt nur eines von sechs Kindern im Alter von bis zu drei Jahren eine Kita. Wir wissen nicht, was die anderen fünf dieser sechs Kinder tun, ob hier Kontakt zur deutschen Sprache besteht und wie die Betreuung geregelt ist. Zum anderen sehen wir, dass bei den Drei- bis Sechsjährigen Kitas durchaus in einem großen Umfang genutzt werden. Was wir aber nicht wissen, ist, wie die Qualität vor Ort aussieht. Wie alle anderen Kinder auch, werden die Kinder Geflüchteter sich besser entwickeln können, wenn sie eine Betreuung von hoher Qualität erhalten.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Markus Reiniger
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Dr. Katharina Wrohlich

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.